

„Es gilt, der gesamten Bran

Johannes Muschik ist seit diesem Jahr Vorsitzender des **Europäischen Dachverbandes unabhängiger Finanzberater und Vermittler (FECIF)**. Im Interview erklärt der Regulierungsexperte, welche Pläne er in diesem Jahr auf Ebene der FECIF umsetzen will und welche regulatorischen Themen die Branche im Auge behalten muss.

Der Europäische Dachverband unabhängiger Finanzberater und Vermittler (FECIF) ist wohl das wichtigste Sprachrohr der Vermögensberater in Brüssel. Insgesamt 19 europäische Verbände aus 18 verschiedenen EU-Ländern haben sich der Vereinigung bereits angeschlossen. Mit dem Österreicher Johannes Muschik hat FECIF seit diesem Jahr einen neuen Vorsitzenden. Muschik war bereits seit längerer Zeit stellvertretender Vorsitzender des Verbandes und leitet zudem seit dem Jahr 2011 die Geschicke der von ihm gegründeten Austrian Financial and Insurance Professionals Association (AFPA). Dass dem Regulierungsexperten angesichts von Richtlinien wie Mifid II, Mifir, IDD und PRIIPs nicht langweilig wird, steht fest. Im Interview gibt der neue FECIF-Vorsitzende einen Überblick über seine Pläne für dieses Jahr.

Herr Muschik, Sie sind seit Anfang des Jahres nun auch FECIF-Vorsitzender. Inwieweit hat sich Ihr Arbeitsalltag seither verändert?

Ich muss nun, viel mehr als früher, entscheiden, was die Gesamtposition der FECIF ist. Somit bin ich auch Vermittler zwischen den Verbänden der einzelnen Länder. Was für die Franzosen gut ist, muss schließlich nicht automatisch für die Deutschen oder Österreicher gut sein. Es ist also auch viel mehr Diplomatie gefragt, um gemeinsame Lösungen zu finden. Angesichts der enormen Anzahl an Themen ist dies eine Herausforderung. Wir haben allein im November und Dezember 2015 über 1.000 A4-Seiten an Konsultationspapieren und Fragebögen auf dem Tisch gehabt. Wir sehen daher nicht, dass die angekündigten Bemühungen der Europäischen Kommission tatsächlich in Richtung „Better Regulation“ beziehungsweise „Smart Regulation“ gehen.

Immerhin wurde der Start von Mifid II jetzt auf 2018 verschoben.

» Wir haben allein im November und Dezember 2015 über 1.000 A4-Seiten an Konsultationspapieren und Fragebögen auf dem Tisch gehabt. «

Johannes Muschik, FECIF

Ja, nur was das bedeutet, kann derzeit eigentlich niemand genau sagen. Wir haben versucht, von der Europäischen Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde ESMA eine Stellungnahme dazu zu bekommen, welche Teile von Mifid II anwendbar werden und welche nicht. Bis jetzt haben wir keine Antwort dazu bekommen. Zwar erhalten die Mitgliedsstaaten nun wohl mehr Zeit zur Umsetzung der Richtlinie, allerdings wurde die gesamte Regulierung, die sich rund um Mifid II abspielt, nicht verschoben. Zum Beispiel hat die ESMA eine Guideline zu „Knowledge and Competence Requirements“ ausgegeben, die 2017 in Kraft tritt, unabhängig davon, ob Mifid II verschoben wurde. Wir versuchen daher herauszufinden, wie sich die ESMA das in der Praxis vorstellt, bisher allerdings ohne Erfolg.

Wie behalten Sie angesichts der enormen

FECIF

Der Europäische Dachverband der unabhängigen Finanzberater und Finanzvermittler (FECIF) mit Sitz in Brüssel wurde im Juni 1999 gegründet, um die Rolle der Finanzberater und Finanzvermittler in Europa zu fördern und zu schützen. Schätzungen zufolge repräsentiert der Verband rund 230.000 Finanzvermittler. Mitglieder sind 19 Verbände aus 18 EU-Mitgliedsstaaten, die wiederum in 28 EU-Mitgliedsstaaten tätig sind.

Masse an regulatorischen Themen den Überblick?

Es wird tatsächlich immer schwieriger, wir bauen innerhalb der FECIF daher gerade eine neue Datenbank auf, die den gesamten Entwicklungsprozess jeder Richtlinie von Anfang an dokumentieren soll. Seit die europäischen Aufsichtsbehörden ihre Arbeit aufgenommen haben, ist es zudem noch viel schwieriger geworden, den Überblick zu behalten. Am Ende gibt es oft die Situation, dass nicht mehr klar ist, worin eigentlich das anfängliche Ziel im Gesetzgebungsprozess lag.

Können Sie dies anhand eines aktuellen Beispiels erklären?

Es gibt etwa ein aktuelles Arbeitspapier zum Thema Robo-Advise. Die weitere Regulierung der digitalen Vertriebswege steht 2016 im Fokus der EU-Aufsichtsbehörden. Hier gehen die drei Aufsichtsbehörden endlich einmal den Weg, sich zu vernetzen und sich gemeinsam einem Thema anzunehmen. Es wurde daher das Joint Committee of the three European Supervisory Authorities ins Leben gerufen. Es handelt sich um eine Arbeitsgruppe der drei Aufsichtsbehörden. Dieses Arbeitspapier enthält nun viele Überlegungen, wenn wir in ein oder zwei Jahren einen Gesetzgebungsvorschlag bekommen, wird allerdings kein Abgeordneter mehr wissen, was die Ursprungsidee für dieses Gesetz war. Wenn wir dann nicht genau dokumentieren können, worin der eigentliche Grund für die Richtlinie war, bekommt das Ganze schnell eine Eigen-dynamik. Wir brauchen daher ein dementsprechendes Archiv, in dem wir auch auf das aktuelle Arbeitspapier zurückgreifen können, um der EU-Kommission, falls notwendig, genau dokumentieren zu können, weshalb der Gesetzgebungsprozess gestartet wurde. Die Datenbank soll also helfen, den Überblick zu behalten. Das dementsprechende Tool ist bereits fertig und wird nun laufend befüllt, zudem sollen die Daten der vergangenen zwei Jahre nachträglich eingegeben werden.

che ein Profil zu geben“

Unter Ihrem Vorsitz soll nun erstmals auch ein Überblick zu den einzelnen EU-Beratermärkten mittels einer Umfrage unter den FECIF-Mitgliedsverbänden erstellt werden. Was hat es damit auf sich, und was erwarten Sie sich davon?

Wir haben in Europa einen sehr fragmentierten Beratermarkt, und bis jetzt gibt es noch keine vernünftige Gesamtübersicht. Es führen zwar teilweise die einzelnen Verbände in den jeweiligen Ländern Statistiken, und es gibt auch Daten in öffentlichen Datenbanken, diese Informationen wurden allerdings nie zusammengeführt. Es gab dazu allerdings bis jetzt auch keine Notwendigkeit, da die Richtlinien bisher immer auf nationaler Ebene umgesetzt wurden. Nun sehen wir allerdings, dass wir Zahlen für ganz Europa brauchen, um verschiedene Fragen zu beantworten. Etwa wie viele Finanzberater gibt es eigentlich, in welchen Geschäftsbereichen sind sie tätig, und sind es dieselben wie vor der Finanzkrise? Oder können sich nun nur noch reiche Kunden Finanzberatung leisten? Wie viel Vermögen betreuen die Berater? Welche Produkte verkaufen sie? Aus diesen und weiteren Informationen werden wir dann auch den Beitrag der Berufsgruppen zum europäischen Bruttoinlandsprodukt und zu den Sozialversicherungssystemen hochrechnen. Es gilt also der gesamten europäischen Branche nach der Finanzkrise auf EU-Ebene ein Profil zu geben.

Wie wird die Umsetzung der Umfrage in der Praxis aussehen?

Das „European Financial Advice Market Research Project“ wird vom L'observatoire du Patrimoine de l'IPAG, einer Abteilung der Universität Nizza, zusammen mit FECIF durchgeführt. Unser ehemaliger Vorsitzender Vincent Derudder hat den Kontakt hergestellt, da er selbst als Rechtsprofessor an der Universität tätig ist. Wir sind gerade dabei, den Fragebogen im Detail zu erstellen. Im Groben wird der Kernfragebogen etwas über 20 Punkte enthalten. Die Datensammlung wird voraussichtlich bis Mai dauern. Bis August sollten wir die Daten ausgewertet haben. Im



Johannes Muschik, FECIF: „Wir haben in Europa einen sehr fragmentierten Beratermarkt, und bis jetzt gibt es noch keine vernünftige Gesamtübersicht.“ Das „European Financial Advice Market Research Project“ des Verbandes soll das ändern.

September 2016 wollen wir dann den fertigen Report vorstellen.

Der Zeitplan klingt sehr optimistisch, in Österreich haben Sie über die AFPA bereits ein ähnliches Projekt abgewickelt, damals hat es deutlich länger gedauert.

Warum glauben Sie, dass es jetzt so viel schneller gehen wird?

Ja, in Österreich haben wir dafür elf Monate gebraucht. Ich bin auch gespannt, ob wir unseren Zeitplan einhalten werden. Natürlich werden nun deutlich mehr Personen bei der Studie mithelfen. Insgesamt werden an die zehn Leute beschäftigt sein, zusätzlich zu den Mitarbeitern der Verbände der einzelnen Länder. Es ist der erste Versuch, eine Umfrage in dieser Form für den gesamten europäischen Markt durchzuführen.

Welche regulatorischen Themen werden die FECIF 2016 noch beschäftigen?

Bis zu 39 neue Guidelines und technische Standards sind dieses Jahr noch zu Mifid II und Mifir angekündigt. Weitere Schwerpunkte sind die Regulierung von Geldmarktfonds und die Zulassung von alternativen Investmentfonds (AIFM) aus Drittländern. Das Private-Placement-Regime der Nationalstaaten für AIFM soll evaluiert und möglicherweise außer Kraft gesetzt werden. Überarbeitet wird auch das Reporting von UCITS und AIFM. Für PRIIPs werden Regulierungsstandards unter anderem zur Gestaltung der Informationsdokumente (KID) für Endkunden erarbeitet.

Vielen Dank für das Gespräch.

GEORG PANKL | FP